raubte und dorthin trug. Niemand wagte mehr sein Vieh auf die Weide zu treiben oder das Feld zu bestellen, aus Furcht, von dem Ungeheuer entführt zu werden. So trat dort allgemeine Hungersnot ein.

Darum ließ der Herzog Bolko von Liegnitz durch seine Herolde großen Landbesitz und eine mächtige Summe Geld dem kühnen Manne versprechen, der die Landschaft von der Plage befreien und den Vogel samt seiner Brut vertilgen werde.

Es ließ sich aber niemand durch die Hoffnung auf so reichen Gewinn bewegen, das Wagstück zu unternehmen. Das Elend unter den Bewohnern wurde dabei immer größer. Da ließ der Herzog dem, der das Ungetüm erlege, auch noch die Hand seiner einzigen Tochter Agnes verheißen.

2. Nun wohnte in der Nähe ein junger Schäfer, Gottsche Schaf mit Namen, ein mutiger, stattlicher Jüngling, der täglich seine Herde ins Gebirge zu treiben pflegte. Er hatte einstmals die schöne Herzogstochter auf Burg Lähnhaus gesehen und beschloß, sein Leben zu wagen, um sie zu besitzen.

Eines Tages bewaffnete er sich mit einer Stange und mit einer scharfen Axt und ging aus seinem väterlichen Hause ins Gebirge. Er strich bereits mehrere Tage durch den dichtesten Wald, ohne das Nest des Vogels entdecken zu können. Allein am dritten Tage, als er sich eben todmüde auf den Boden geworfen hatte, vernahm er plötzlich über sich ein starkes Rauschen und erblickte den Greif. Mit einem starken Rinde zwischen den Klauen ließ sich das Untier aus der Luft auf den Gipfel eines ungeheuern Baumes nieder, der in der ganzen Gegend unter dem Namen der „Maleiche" wohlbekannt war. Gleichzeitig vernahm der Jüngling aus der Höhe das gierige Geschrei der Jungen. Er wußte jetzt, wo das Nest war, und suchte sich für die Nacht ein sicheres Versteck.

3. Als nun der alte Greif am nächsten Morgen wieder ausgeflogen war, sammelte Gottsche in der Nachbarschaft der Eiche dürres Reisig, band es zu einem Bündel zusammen, befestigte es an seine Stange, kletterte ein Stück an der Eiche hinauf und entzündete dort das Reisigbündel. Als es hell aufloderte, hob er es mit seiner Stange bis zum Wipfel des Baumes empor und zündete so von unten das Nest an.

Die jungen Greife waren noch nicht flügge, deshalb erhoben sie zwar ein gräßliches Geschrei, mußten aber bald in den Flammen verbrennen.

Unterdes war der alte Vogel durch das Jammergeschrei seiner Jungen wieder nach dem Neste gelockt worden. Allein als er über dem brennenden Neste herumflatterte und mit dem Schlage seiner ungeheuern Fittiche das Feuer auszulöschen versuchte, kam er selbst in Todesgefahr. Die aufschlagenden Flammen verbrannten ihm die Schwungfedern, und er stürzte jählings zur Erde hinab.